das war nun ein großer Stier geworden, jeden Tag auf die Weide. Der Stier aber konnte sprechen und wenn sie auf dem Berg angekommen waren, sagte er zum Knaben: „bleibe du hier und schlafe, indeß will ich mir schon meine Weide suchen!“ So wie der Knabe schlief, rannte der Stier wie der Blitz fort und kam auf die große Himmelswiese und fraß hier goldne Sternblumen. Als die Sonne unterging, eilte er zurück und weckte den Knaben und dann gingen sie nach Hause. Also geschah es jeden Tag, bis der Knabe zwanzig Jahre alt war. Da sprach der Stier eines Tages zu ihm: „jetzt sitze mir zwischen die Hörner und ich trage dich zum König; dann verlange von ihm ein sieben Ellen langes eisernes Schwert und sage: „du wollest seine Tochter erlösen!“

Bald waren sie an der Königsburg: der Knabe stieg ab und ging vor den König und sagte, warum er gekommen sei. Der gab gern das verlangte Schwert dem Hirtenknaben; aber er hatte keine große Hoffnung, seine Tochter wieder zu sehen, denn schon viele kühne Jünglinge hatten es vergeblich gewagt, sie zu befreien. Es hatte sie nämlich ein zwölfhäuptiger Drache entführt und dieser wohnte weit weg, wohin Niemand gelangen konnte; denn erstens war auf dem Wege dahin ein hohes unübersteigliches Gebirge, zweitens ein weites und stürmisches Meer und drittens wohnte der Drache in einer Flammenburg. Wenn es nun auch Jemanden gelungen wäre, über das Gebirg und das Meer zu kommen, so hätte er doch durch die mächtigen Flammen nicht hindurchdringen können und wäre er glücklich durchgedrungen, so hätte ihn der Drache umgebracht. Als der Knabe das Schwert hatte, setzte er sich dem Stier zwischen die Hörner und im Nu waren sie vor dem großen Gebirgswall. „Da können wir wieder umkehren,“ sagte er zum Stier, denn er hielt es für unmöglich, hinüber zu kommen. Der Stier aber sprach: „warte nur einen Augenblick!“ und setzte den Knaben zu Boden. Kaum war das geschehen, so nahm er einen Anlauf und schob mit seinen gewaltigen Hörnern das ganze Gebirge auf die Seite, also, daß sie weiter ziehen konnten.

Nun setzte der Stier den Knaben sich wieder zwischen die Hörner und bald waren sie am Meere angelangt. „Jetzt können wir umkehren!“ sprach der Knabe, „denn da kann Niemand hinüber!“ „Warte nur einen Augenblick!“ sprach der Stier, „und halte dich an meinen Hörnern.“ Da neigte er den Kopf zum Wasser und soff und soff das ganze Meer auf, also, daß sie trocknen

Fußes wie auf einer Wiese weiter zogen. Nun waren sie bald an der Flammenburg. Aber da kam ihnen schon von Weitem solche Glut entgegen, daß der Knabe es nicht mehr aushalten konnte. „Halte ein!“ rief er dem

Stiere zu, „nicht weiter, sonst müssen wir verbrennen.“ Der Stier aber lief ganz nahe und goß auf einmal das Meer, das er getrunken hatte, in die Flammen, also, daß sie gleich verlöschten und einen mächtigen Qualm erregten,

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/351